

# Wie nach einem gelungenen Streich

**Junge Musikanten** | Mehrere Instrumente spielen, gemeinsam Singen - ein Brüderpaar aus Nagel stellt sich musikalisch vor

*Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen! Wie zum Beispiel hier von diesen, welche Max und Moritz heißen.*

Max und Moritz – seit Wilhelm Busch sind diese Namen, im Verbund genannt, das berühmte Synonym für Lausbuben schlechthin und für deren Streiche. Seit einiger Zeit nun, hört man von Max und Moritz auch in Volksmusikkreisen.

## Erfolg beim Studiofest

Beim letztjährigen oberfränkischen Jugendvolksmusiktreffen in Kleinlosnitz traten Max und Moritz Ponader zum ersten Mal als Sänger und Musikanten in Erscheinung. Beim darauf folgenden Studiofest des Bayerischen Rundfunks in Nürnberg eroberten sie im Handstreich die Kinderbühne im Studiopark und hinterließen überregional nachhaltigen Eindruck. Vor einigen Tagen nutzen sie die Möglichkeit eines späteren Zuhörers in den Osterferien, besuchten mit den Eltern zusammen einen Musikantenstammtisch und stellten sich, sehr zur Freude der Zuhörer, musikalisch dort vor. Zeit, die beiden jungen Musikanten, die unsere Region so sympathisch nach außen vertreten, einmal zu besuchen.

## Herzerfrischend

Max und Moritz leben in Nagel. Wenn man ihnen gegenüberstehet, hat man nicht das Gefühl, dass die beiden einem gleich einen üblen Streich spielen könnten. Sie wirken vielmehr ruhig und durchaus wohlherzogen. Da ist Max, zehn Jahre alt, die bunt gefärbten Haare mit Gel veredelt und geformt. Er spielt die Steirische. Sein Bruder Moritz ist ein Jahr jünger, also neun, und bereits ein tüchtiger Trompeter. Beide, und das hebt sie aus der Masse der Kindermusikgruppen hervor, spielen nicht nur mehrere Instrumente – sie singen auch. Dies tun sie so pfliffig, so ungekünstelt und so herzerfrischend, dass es ihnen mühelos gelingt die Zuhörer in ihren Bann zu schlagen.

Den „Kikiriki“, „Hans bleib dou“ oder als Spezialität auch einmal einen Zwiefachen interpretieren sie mit Steirischer und Trompete und Papa Michl Ponader bläst die Tuba dazu.



Max und Moritz Ponader beim Auftritt. Rechts ihr jüngerer Bruder Philipp, im Hintergrund an der Tuba Papa Michl Ponader.

Foto: Lipsky

Eine musikalische Bilderbuchfamilie. Sind die Musikanten Max und Moritz also das Ergebnis weitsichtiger Familienplanung und strenger Führung und Erziehung? Davon wollen Michl, Max und Moritz nichts wissen. Dies alles, so die drei Musikanten, „hat sich so ergeben“.

Musik ist bei Ponaders von jeher im Haus. Michl Ponader, langjähriger Musikant, Multi-Instrumentalist und Kapellmeister fordert von seinen Buben nicht, dass sie musizieren und auftreten. Aber er fördert sie. Fördert sie, wenn sie, dem familiären Umfeld nachahmend, sich für Instrumente und Musik interessieren.

Er fördert ihr musikalisches Talent, und er fördert vor allem ihre kindliche Freude am Musizieren: „Man sollte in diesen Dingen nie zu starken Druck ausüben. Wir lassen das mehr laufen, damit es den Jungen



Spaß macht und über die Jahre von dieser Freude am Spielen etwas bleibt“.

Vor vier Jahren begann Max auf eigenen Wunsch damit, an der Musikschule Klavier zu spielen. Moritz tat es seinem älteren Bruder nach und wünschte sich ein Akkordeon. Ganz

einfach also, Kinder zur Musik zu führen. Ganz so einfach ist es dann doch nicht. Max und Moritz haben auch noch andere Hobbys. Sind zum Beispiel begeisterte Fußballer. Da kommt es schon vor, dass die Instrumente für ein paar Tage mal vollständig aus dem Blick-

feld geraten. Dann muss Vater Michl erinnern: „Leute, euer Musizieren kostet mich 1000 Euro im Jahr. Ich frag' euch immer ob ihr weitermachen wollt – wenn ihr also A sagt, müsst ihr auch B sagen und üben“. Das sehen die Buben ein.

Was machen sie denn eigentlich lieber: Fußball oder Musik spielen? Da müssen Max und Moritz erst mal überlegen. Moritz hat eine differenzierte Antwort: „Im Sommer mehr der Fußball, im Winter mehr die Musik.“

Und noch eine Frage: was sagen die Freunde dazu, wenn sie mit ihren Instrumenten bei Veranstaltungen in ihrem Heimatort auftreten? Max hat da bedauerliche Nachrichten: „Die Mädchen in der Schule finden's doof“. Oh wei. Naja, auf Dauer muss sich Max da aber wohl keine Gedanken machen – Mädchen mögen Musiker.

Und einer findet das, was

Max und Moritz machen, sowieso super: Philipp, der jüngste der drei Brüder. Philipp ist fünf, verfügt über ein sonniges Gemüt und ist begeisterter Anhänger seiner großen Brüder. Vor allem hat er ein Lieblingslied, das er mit ihnen zusammen gerne vorträgt. Vorausgesetzt, der Papa erlaubt es. Das Lied ist nämlich nicht ganz stubenrein und geht so: „Da Bauer gäht in Garth und sch..., wischt sein Oarsch mit Brennessel – dees beifst.“ Und da grinst die musikalische Dreierbande jetzt über beide Ohren. Ganz so, wie Wilhelm Buschs gleichnamige, historische Figuren nach einem gelungenen Streich. Erwin Lipsky

## Kontakt

Michl, Max und Moritz Ponader, Telefon (09236) 6274; E-mail michael@ponader-nagel.de.